

SIMPLICISSIMUS

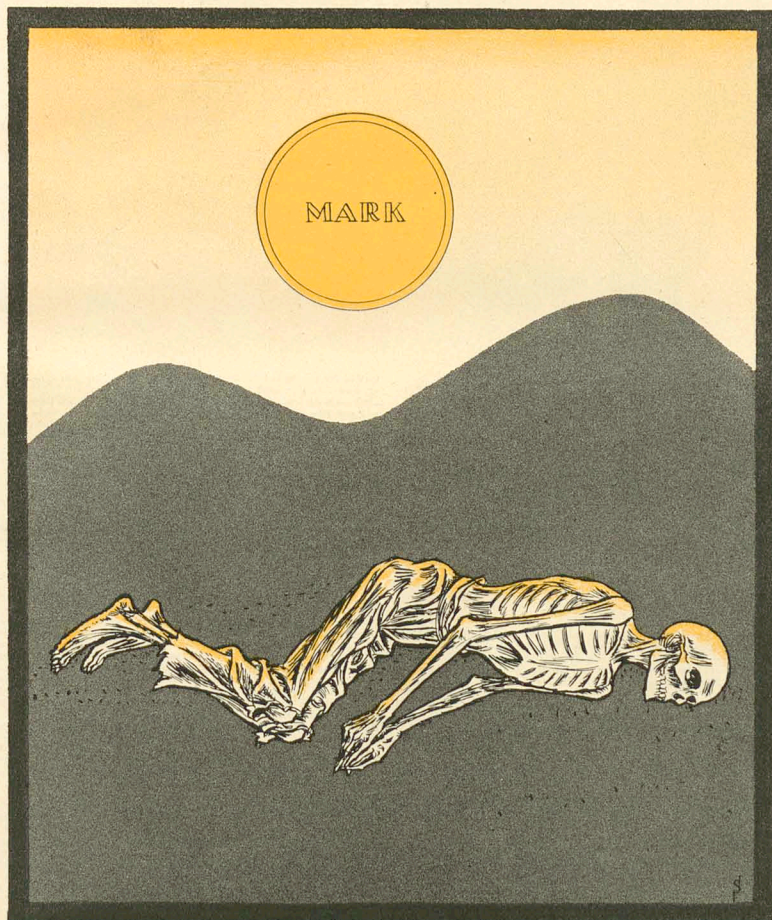
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (> Buchhändler-/Schlüsselzahl)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heinke

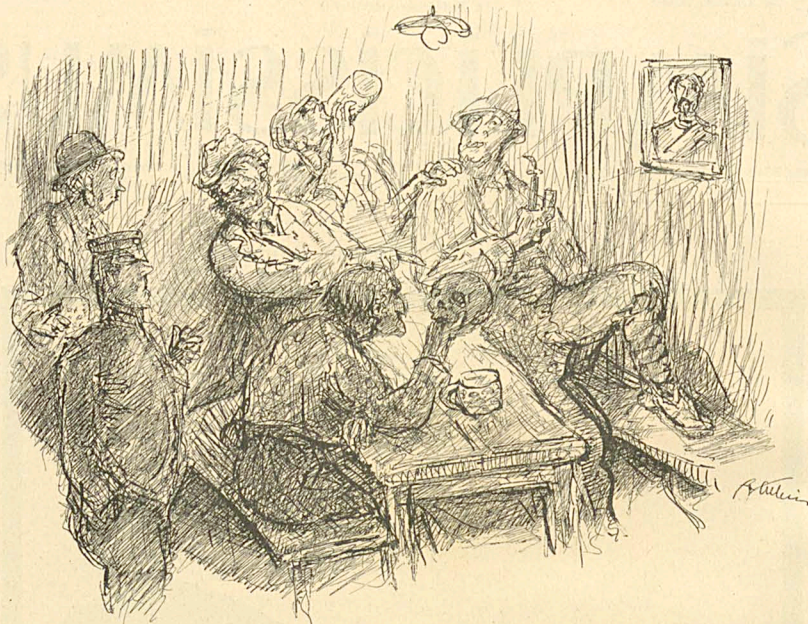
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (> Buchhändler-/Schlüsselzahl)
Copyright 1923 by Simplificissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die neue Währung kommt

(Zeichnung von C. Schilling)



zu spät.



Selbstmord eines Privatdozenten

Am Abend erhob sich der Privatdozent von seinem Lager und legte die Krallen hinunter durch enge Gassen in den Wald; im fliegenden Nebel hinter ihm verankert der donnernde Alpkat; die stierenden Bäume stitterten im Wind entlaubt und mager.

Da hob seine Hände der Schwelgenbe empur und fiel auf die Erde; zum Himmel gerichtet schien sein Angesicht aus bräutendem Stein; im fliegenden Nebel schied die Bäume tauchend gewaltig; Zeit herein, da stidete er sich auf und ging... mit festem lächelnder Weberte.

Die Zeitung erwähnte den Fall des Privatdozenten mit Debanern, und der ihn besichtigte verdiente das Trambahngeld damit — wenn auch nicht mehr; zwei Bankbeamte verstandeten sich, weil beide auf die Wohnung lauern. Der Tote hat alles, alles vorher gewußt und darum lächelte er.

Peter Scher

Der Vater

Von Ludwig Bell

Das Gedonner der Schnellpressen unter mir, das Geräusch der Segmaltschneisen überm heißen Schädel, die fliegende Feder über der Maschinentast, die heisse Tabakspfeife — Segler, die einem das Manuskript unter der Hand wegstehlen, Telegraphenboten, die kommen und rennen, zwischen dem allem das Telefon, das Telefon, immer wieder das Telefon... Die Zeit war grauam und ich danke ihr viel. Man war Dreifemisch, war jung, voller Ehrgeiz, und schmal im Gesicht. In Wirklichkeit: es war wider Kopfstichheit, die ihren Lauf in sich selber trug. Und schwer war es, die an sich tote, unersprechliche Dämönie der Zeitung wieder los zu werden.

Eines aber blieb, eines aber blieb ewig haften, ein Erlebnis, das mir mehr war und bleibt als die Zeiten, die aus nachträglichem Gethin in das heilige Biel der Segmaltschneisen floßen. Ich war eines Nachts, nach einer Urtaufführung in den Kammertheatern, zum Zeitungsgedächte gerannt — nun hand ich da, mit gepreßten Beinen und hielt in der linken Hand die noch volle Korrekturfahne mit meiner Kritik an die gestaltete Wand des Gesperrlases, den Kopierstift in der Rechten — da kam ein blitzrautes gelbes Gesicht, zahnlos, aber meinen linken Arm weg und fragte mich: „Ob Sie wiederkommen, die Bernmeister?“

„Wieso, die Bernmeister?“
 Halb ärgerlich — der Umbruch der Zeitung sollte schon längst gemacht sein, nur meine Kritik hand noch aus — hatte ich das Wort stehend und abweisend hingeworfen, denn es handelte sich um Gefunden, sollte nicht die rechtstehige Veranungabe der Manuipulation durch mich in Frage gestellt sein. Es roch nach Gas und Biel, draußen in dem vorhanglosen Fenster hand

bereits der nebelgrüne Morgen. Über den Staub, der dort hing, und die Spinnweben, sich langsam sein fahler Lichtstrom.

„Ich weiß es wirklich nicht“, rief ich und schloß, wie häufig ich dabei war und wie eine mit Glasfächeren gespielte Mauer feindlich zwischen mir und ihm aufstand, eine Mauer aus Angst und Zitterparäst, aus Nervosität und gleichzeitig einer ungewissen Trauer darüber, daß ich in der Hast der Arbeit so aufführen konnte.

„Dane mich umsehen, hatte ich einige Zeilen korrigiert, mein Kopierstift, meine Kritikerneben liegen. Ich wollte, im Grunde war das, was ich geschrieben habe, weiter nichts als eine knappe Aussage über eine mir im Innersten fremde Beilung, aber ich habe und hatte die Leidenschaft des Wortes und arbeitete daran wie an einem Monument, so daß ich den andern ganz vergaß.“

Als ich mich umfah, stieß das fahle Gesicht des Seglers aus einem Nebel, hinter dem Markstichteste bligten. In der Gestande war es mir, als würden unsere beiden Gesichter uralte. Eine Hand legte sich auf meinen Arm, aufgereißte Augen senkten sich in meinen Gesichtstreteln. Meine Hände mit der Korrekturfahne und dem Stift fanken, von diesen kreuzen Augen gezwungen, langsam an der Hand herab, sie schienen mir nicht mehr zu gehören.

„Was sagen Sie, die Bernmeister kommen nicht wieder?“ In seinen Augen war ein Schmerz, als tiefe über ihre Hände Biel.

Ich, der ich mit den Schultern zucken wollte, fühlte bieleeren Schwere im ganzen Körper. Was wollte der Segler? Daß er Ungeheures wollte, fühlte ich nur zu gut. Aber ich wollte auch, daß ich seinen Arm vor mir hatte, dessen Biel von einer Mauer, geboren aus einer heiligen Erschütterung, befehlen war. Darum suchte ich mich zu beherrigen, trotzdem ich wußte, daß die qualende Nacht des andern mich gefangenhielt, ja mir die Glieder löhnte. Und ich sagte deshalb nie aus Angst: „Ja, wenn einer seit Beginn des Krieges in Belgien vermisst war und bis jetzt noch nicht wiedergekehrt ist, dann scheint mir seine Aussicht mehr...“

Ich brauh ab, denn das Gesicht vor mir, das alte, ausgefogene, vom Kummer zerkrümmerte, die getralten Hände, die nach meiner Kehle wollten — der ganze Mensch war in diesem Augenblick ein wilder flammgefauchter Seelersuchen Hof. Und aus dem Gesicht strickten Worte, die ich nie vergessen werde. Tränen quollen, sie quollen aus dem alten Brunnen eines Mannes-schmerzes, als sollten sie den Schreiterbauhen löshen, als wären sie ihm von Gott in die Augen gesandt, von Gott, der quillt und lindert.

„Gehen Sie mich an, Herr, ich bin alt und arm, ein ausgekramter Strater. Meine Frau ist gelobten über das, was ich Ihnen jetzt erzählen werde. Wir hätten einen Sohn, der ging mit. Mit einem Hamburger Regiment zog er aus — hat Ihnen wurde er einem belgischen Regiment zugewelt, das festnahm stärkte. Sein Freund hat ihn noch am Abend gesehen, wie er in die feindlichen Klammern sprang. Ja, so hat er geschrieben, das war sein Ausdruck — von da an hat man ihn vermisst. Und seit dem Wort „vermisst“, Herr, seit dem Wort „das meine Frau zu Boden stieß, weiß ich, er lebt. Aber Sie mit nichts ein, Herr, das weiß ein Vater, ob sein Sohn lebt oder nicht. Er

lebt ja doch an mir; wie könnte er das, wenn er nicht da wäre? Wie kann etwas mein Blut saugen, was nicht lebt? Wie kann ein Mensch, der nicht lebt, einen andern langsam töten? Wie kann er? — Hier schloß erneut die Tränen über die gelben Gesichtsfalten — „wie kann etwas den Menschen zum Wohlsinn bringen, das nicht erstirbt? Es ist nicht die Trauer, Herr; ich wollte, ich könnte trauern, ich hätte ein Recht darauf. Kähe er hier, oder wüßte ich, wo er läge — ich bin kein altes Weib — ich würde ruhig geworden — und nun? — Je mehr es mich verzehrt, um so mehr muß ich hoffen. Es dauert nicht lange mehr, Herr, die alten Knochen wollen nicht mehr, und der Kopf, der Kopf! Dem Hinterkopf her ist's wie ein Schmerz von glühenden Eisen im Hirn, der mich langsam mobillosig macht. Reden Sie mit nicht ein, Herr, ich muß das spüren, jeder weiß das zuerst, ob er langsam in den Wahnsinn geht...“

Sein Gesicht, eben noch ledern, war zusammengesunken wie eine Menschen-gesicht. Die Hände, leicht noch wackeln, die tragen die unruhigere Last, den Stempel; hier ist, hier hab' ich, hier trag' ich ihn, meinen lebendigen Sohn — diese Hände waren nun von einer Demut, die schon hinüberging in Verzückung und Zerfall. Und ganz klar sprach er jetzt, immer noch etwas laut, denn eben brannen die Morgenrotten schon unter uns zu brennen: „Es gibt ein Bibelwort, Herr, das heißt: Und es wird der Sohn essen vom Fleisch seines Vaters!...“

Ich erfaßte mit beiden Händen seine Hand. Er war fast ohne Bewußtsein, das lag in seinen Blicken, die schon eine leise Verdrückung nach oben zeigten — aber warum soll man einem Irrenmännig die Hand nicht geben! Ich konnte ja selber nicht sprechen, weil Tränen, die ich nicht weinen konnte, mir in die Kehle quollen und hinabgeschluckt wurden. Ich wußte, daß mein Händedruck sagte: er lebt, er muß leben, mein lieber Bende, und ich wußte doch, daß es eine Kähe war von mir, die mittelstlich sein wollte — aber eine Kähe, die in einer Welt, die alles vernimmt, zur Wahrheit werden muß.

Ich habe in der Bibel nachgeforscht nach dem Wort: es wird der Sohn essen vom Fleisch des Vaters. In den Übersetzungen des Kiesen Jesaja mußte es heißen. Ich habe gesucht, die Märkte durch, habe Bibelkennner befragt nach dem graulichen Wort. Niemand kennt es.

Aber mir ist, es müße da stehen, denn des Alten Erleben macht es notwendig, daß das Wort sich gleich einem schmerzvollen Keil in die Blätter der Bibel schiebt und dort zwischen Kähe, goldigen Worte sich fesselt. Und spalten sich diese Kähe nicht, um das nackte Wort aufzunehmen wie unter einen Mantel, den es endlich fand — so brennt das Buch, brennen die Blätter und fliegen wie schwarze Schmetterlinge auf des fernem Loten Gesicht und hülfen es ein, damit es nicht mehr durch die heilige Erde hin zu seinem Vater strahle, hülfen es ein, damit der Vater glaubt, daß der Sohn endlich schläft.

Im Märchenland

(Zeichnung von O. Hultkransen)



„Wenn du hübsch brav deine Milch trinkst, bekommst du auch immer ein Stück Schokolade.“

Lieber Simplificissimus!

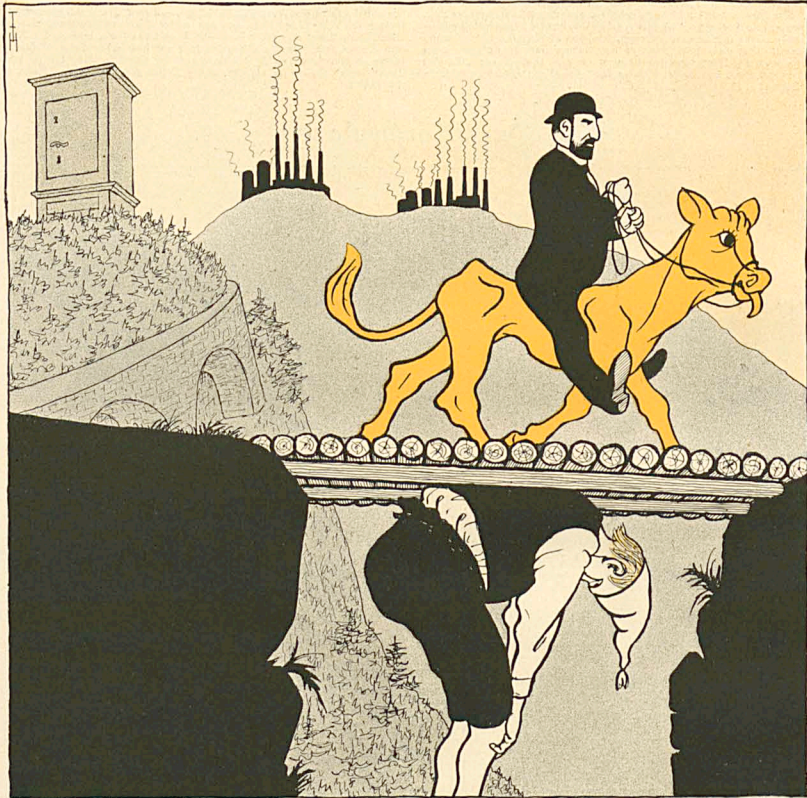
Brückenfurt ist eine kleine Landstadt, die früher einmal ein Garnflöschchen gewesen war. Jetzt gibt es dort nur noch einige pensionierte Generale, die sich und andre Leute langweilen. Eines Tages kommt die Nachricht, daß demnächst

ein paar Dutzend Reichswehrsoldate zu legendärer Übung nach Brückenfurt kommen und dort einquartiert werden sollen. Mit leidenschaftlicher Begeisterung greift General Tauernmarsch diese Nachricht auf und beschließt, dem Ereignis die dringend erforderliche Weisheit zu geben. Unvergesslich eilt er in den „Goldenen Fiedel“ und verkündet dem bekannten Gastwirt: „Sie

referieren also am nächsten Donnerstag Ihre sämtlichen Vorkellern. Ich werde die Herren von der Reichswehr veranlassen, die Damen ihrer Quartiergeber für den Abend zu einer würdigen Fester einzuladen. Es wird die biesigen Damen ebenso beglücken wie erheben, nach all den launigen Jahren endlich mal wieder mit Offizieren gesellschaftlich zusammenfein zu dürfen.“

Ritter Hugos Ritt nach Frankenland

(23. 24. 1923)



Die Völker sind Nebensache — wenn sich nur die Geldschränke verständigen.

Vom Tage

In Nummer 275 der in Karlsruhe erscheinenden „Badischen Presse“ finden wir unter dem 8. Oktober 1923 folgende Notiz:

Landestheater. Richard Strauß' sinfonische Langdichtung „Die Joleselegende“ ... Die Aufführung dürfte außerhalb ihrer musikalischen und allgemein künstlerischen Bedeutung auch insofern noch dem größeren Interesse wert, insbesondere sportlicher Kreise begangen, als darin u. a. ein Wortkampf großen Stiles zur Darstellung gelangt, für dessen Ausföhrung sich in liebenswürdiger Weise zwölf Herren des Karlsruher Turnvereins „Butalt“ zur Verfügung gestellt haben.

Diese etwas zeitgemäße Ankündigung zur Hebung des Theaterbetriebes zeigt aufs neue, daß trotz aller geräuschvollen Behauptungen Karlsruhe in kulturellen Dingen immer noch habzubeckend ist. Vielleicht liegen sich im Interesse eines innigeren Zusammengehens von Sport und Theater auf diesem Wege auch ältere Bühnenerwerke wieder zugkräftig gestalten. Vielleicht könnte man außerdem das Publikum durch Wertmöglichkeiten noch weiter an den Vorängen auf der Bühne interessieren.

In den letzten Wochen mußte eine größere Anzahl von wutverdächtigsten Juden gefesselter Oberbauern nach Berlin geschickt werden, wo sie mit Schußstoff geimpft werden. Hier sollte ausnahmsweise mit

dem üblichen Grundfah der Zentralfaktion gebrochen und in München eine „Kiliale“ errichtet werden, schon mit Rücksicht auf die Verteilung an Zeit und Geld. Ubrigens dünften die Berliner kaum imstande sein, alle auf „Kille Wai“ verdächtigen dialektischn Bayern durch Einspritzung rötlichen Saftes zu entgiften. Wenn diese alle nach Berlin marschieren wollten, dürfte schon gleich hinter Hof der bekannte, auf der Landstraße liegende „rote Hof“ dem Weiermarsche Schwelzgerichten bereiten.

S. K.

In einem hnglenisch nicht ganz einwandfreien Pflöfz stand von mutiger Hand geschrieben: „Juden raus!“ Darunter aber in anderer Handschrift: „Antifemiten hierbleiben!“ A



**Gehst Du in
Dr. Lahmanns Gesundheits-Stiefel,
mit Trau und Braut
In Jeder voll Weid
Deinen Gang beschau!**

**Dr. Lahmanns
Gesundheits Stiefel**



Wegner Hirsch



**Synton
Seife**

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

<p>Scheintod- <small>Immunität ver- teidigungs-Waffe</small> Sicherer Schutz Ludwig Pauly</p>		<p>Gaspistole <small>Pat. 202. 10. 1913 B.M.</small> Ohne Waffenschein Bergedorf-Hamb. 203</p>
--	---	---

Die Nullen

Bei den Pothämern (oder nur bei den Männern?) müssen von den Beamten der Gesundheitsämter alle Nullen sorgfältig ausgetrieben werden. Da jede Null, die vorstoffsittlich in Betracht kommt, heute mindestens sechs bis acht Nullen hat, ist leicht auszurechnen, daß die Tätigkeit eines Vollstufaltenbeamten zu fünf Gehältern darin besteht, Nullen zu molen. Diese besagte Beschäftigung freut besonders die Kunden der Post, die oft Stundenlang anstehen müssen, bis alle Nullen wohl placiert sind. Da, schlecht gezähmt, zwei Drittel der Ansteh-Zeit erspart werden könnten, so ist das Exzer ein Heiß, das den Nullen gebracht wird, leicht zu erneuern. Da Zeit Geld ist, verschlingen die Nullen manche Werte.

Ich habe neulich geduldig der Nullenmalerie zugehau't und mich damit beschäftigt, darüber nachzudenken, ob es nicht überhaupt um Deutschland besser stünde, wenn man, jammal in den letzten Jahren, den — Nullen weniger Härtegege hätte angedeihen lassen. —

Lieber Simplificissimus!

Väter

Auf der Landstraße hole ich eine kleine Schaar sicherer Dorfmädchen, sechs bis acht Jahre alt, ein und komme mit ihnen ins Gespräch. Ich frage die erste: „Was ist dein Vater?“ „Dar ehne, dar is in Otauhau, un dar anner, dar is in Maddeborch.“

Darauf ich zur zweiten: „Und deiner?“ Sie schnippsch: „Mei hunn gornich geheerch, meine Mutter, die gibt schneller.“ Der dritten nimmt fed die vierte die Antwort vormag: „Dar ihr Vobber, dar hot de Gahfeln gemaust — bei Blahms.“ Und die dritte geränte: „Du bist awer! Ich fahs doch so nich, daß deiner in Kittchen list!“ In frober Erwartung frage ich noch die letzte: „Und was los in Vater?“ Und sie ganz holt: „Mei Vobber, dar is gefolln.“ Und wieder die vierte vorlaut: „Du dunn, egal mit dein gefolln!“ Wo ihr wieder geheerch hant, da mox dar nochemol hinne, un lke gister in de Grahne nach Gierich.“



**CREME
MOUSON
RASIER-SEIFE**

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und so ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahneartiger Schaum!
Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

**J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798**



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Dufffülle und vornehmster Eigenart!

J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



Ersehen erschien:

Erzählungen von Adalbert Stifter

(Langens Auswahlbände Nr. 16)
Ausgewählt und eingeleitet von
Josef Hofmiller.
Mit dem Bilde des Dichters

Grundpreis vornehm gebunden 4 Mk.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Dieser Auswahlband, den Josef Hofmiller mit seinem Geschmack so zusammengeheftet hat, daß wir Estter daraus von allen Seiten seines bildnerischen Wesens kennen lernen, wird tags heute, dem großen Herrscher, der der Bewundernde der Literaturverliebten, die er seit langem befißt, auch die wohlverdiente Volkstümlichkeit zu erweisen. Denn dem Zauber echter Poesie, die uns aus diesen viel Meistererzählungen entgegenweht, wird sich niemand entziehen können.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Ersehen erschien:

Walter von Molo Auf der rollenden Erde

Roman

Erstausgabe 10000

Grundpreis geheftet 3 Mk.,

in Ganzleinen gebunden 5 Mk. 50 Pf.

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Kein soziales, religiöses, politisches, ethisches, erzieherisches Problem der heutigen Menschheit steht in diesem weitaus reißend gelieferten Werke des Dichters, durch das ein „Sonettling“ wandelt, ein wahrer Mensch, ein Kämpfer ohne Feste, dem die Schicksale seiner Mitmenschen wie seine eigenen an das Herz greifen. Dieser Held des bewundernswürdigen, aufsteigenden Werkes erkennt auf unserer rollenden, glühenden Erde, die ihm nur ein verpöhltes Phänomen im 20. H., nur die Verantwortung gegenüber dem Weltganzen an. Mit beispielloser Aufrichtigkeit, durchleuchtet von tausend Hamoren, Cartakomen und tiefer, feinsten Melancholie, werden die Albernheiten, Anmaßungen und Vorurteile der heutigen Erdzivilisation verurteilt. Eine große, niederwerfende Konzeption, wie wir deren in der Weltliteratur nur ganz wenige befißen. Ist diese im Inbilde fähig und freiheit, im geistigen Sinne revolutionäre Wert des Dichters.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19



Der reichillustrierte
Kunstdruck-Katalog
unterrichtet über schöne farbige u. schwarze
Kunstblätter in allen Preislagen.
Grundpreis 1 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)
Albert Langen, Verlag, München-19

Heinrich Kley Sammel-Album

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganzleinenband
35 Mk., Vorzugsausgabe, 100 numerierte,
von Künstler signierte Exemplare, von
Richard Hönn, München, mit der
Hand in Halbfranz gebunden, 100 Mk.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Der Sammler, Beilage zur Münchener
Augsburger Abendzeitung... Schließ-
lich dürfen wir noch auf ein grandioses Proje-
kt des Münchener Verlegers Albert Langen
aufmerksam machen. Es ist ein Sammelalbum
alter und neuer Zeichnungen von Heinrich Kley,
das, auf einwandfreiem Papier gedruckt, über
240 Federzeichnungen des bekannten Kupferstechers
enthält. Es ist kaum noch nötig, etwas zum
Lobe des virtuosen Zeichners Kley hinzuzufügen,
dessen aus der Tradition der Ephegen und
Fasch ermachene grandioser Humor für die
Kulturgeschichte des vorerzogenen Münchener
Grabens dokumentarische Bedeutung befißt. Die
freie Laune der Phantasie und der Erleichterung
wird ihnen pikantes Reiz immer behalten.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Hans Leip Der Pfuhl

Roman

Grundpreis geheftet 4 Mk.,
in Ganzleinen gebunden 6 Mk. 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Rekar-Göho, Hellbrunn: Ein neues hartes
Erklärerwerk leitet die Aufmerksamkeit des
künstlerisch interessierten Publikums auf sich:
Hans Leip, der soeben im Verlag Albert
Langen (München) einen Roman „Der Pfuhl“
herausgibt. Ein glänzendes, man möchte sagen
genialisches Werk ist dieses Werk. Ein Zeit-
gemälde, dessen Gestaltungsgroß und Witzhaft
nur im neuen Drama Parabeln aufzuweisen
hat. Leip verleiht in ungeheurer phantasie-
reicher und farbenprägender Weise dem toben-
den und tosenden Sogunabobu unserer Tage Aus-
druck. „Das Fest der neuen Göttingen“ oder
„Wein-Katter“ oder „Der Jirtus“ — das
sind Göttingen, die einem nicht lo leitend dem
Wohlbefinden kommen! Leip ist ein Eigenartiger
von schärfster Ausprägung. Dies Werk berechtigt
zu den größten Hoffnungen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Alfred Rubin Fünfzig Zeichnungen

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganzleinenband
35 Mk., Vorzugsausgabe, 100 numerierte,
v-m Künstler signierte Exemplare, von
Richard Hönn, München, mit der
Hand in Halbfranz gebunden, 100 Mk.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Neue 3. Reichs-Beilage: Was Rubin sich
immer zum Vorwurf nimmt, Geschichte aus seiner
Fabelwelt oder Motive aus der realen Gegen-
welt: unter seinem neuem loedern Gesicht erhebt
alles eine Metamorphose ins Traumhaft-
Bisphäre. Die 50 Federzeichnungen belegen
in ihrer verändernden Fülle verständigster
Zemata diesen Umstand mit aller Deutlichkeit.
Wie ein verurteilter Hühnerhof, von Rubin
geleitet, für den Betrachter zum Schauspiel
gehimmelter Begebenheiten wird, ein des
Weges trabender Niederbayer unter seiner Feder
Formen und Lage eines allen bewundernswürdigen
Biedermeier entzückten Kienmenschen annimmt,
das nicht mit derselben jugendlichen Kraft wie
des Künstlers Schwärmungen aus dem stillen
Land seiner Visionen und Träume.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



Ein Mißverständnis
(K. Gries)

„Wie wir gestern abend beim Angeln, sind wir in der Dunkelheit vom rechten Weg abgekommen.“ — „Da müßt' er aber schleunigst betreten.“

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur **VAUEN**.
Vereinigtes Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg

MASAG

Nr. 200

Die begehresten Schreib-Feder

MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIEGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.B.

„Schöne Frauen“

60 Meisterbilder auf Kunst-druck in vollendetster Buchausstattung
brosch. 1,50 Goldmark geb. 1,90
mit Buchhändlerrecht des Buchhändlerbörsevereins.
Inland: Nachnahme. Ausland: 1 Dollar oder entsprechende Währung.
Zahlung in voraus.
Arkana-Verlag, Cassel.

Aufklärende Broschüre
über **Oophitis** und **Geräuschöhrleiden**, über gründliche u. dauernde Heilung ohne Operation u. Entzerrung, ohne gefährliche Ausstrahlungen und ohne Beeinträchtigung des Gehörs, allgemein beschriebene Mittel zur Heilung. Viele beglückte Heilungen überaus preiswerte Heilung, von einem Bureau inaktiver, vererblich, unheilbar, Kreisläufe mit Irrtümern und Quasidosen paläostischer englischer Materialien, 116 Seiten. Text B. 50/100.— Worte u. Buchstaben extra in verkleinertem Text durch **W. G. Verlag, Galle 250.**

Das schmerzhafteste Gebühnenleid mit dem Namen **„Eta“** Formenprickler

Gebühnenleid

Preis M. 8.— Reichsindexliefer (freibleibend) mit Garantieschein, Laboratorium „Eta“ Gesellschaft m. b. H., Berlin W 245, Potsdamer Str. 32.

„Eine phantastische Geschichte, fähig in der Konzeption, sehr gut erzähl., voll innerer Spannung“

Der Meister des jüngsten Tages
Roman von **Leo Perutz**
Grundzahl: geheftet 4 Mk., in Ganzleinen gebunden 6,50 Mk. (Schlüsselzahl des Buchhändl.-Börsenvereins)
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen München-19**

Ueber die Ursachen, Wirkung u. heilende Wirkung des Chromwassers gegen **Syphilis** von Dr. med. Glantz. Zu bez. für M. 10 Millionen durch Daphners Verlag, München 29, Postfach 1.

Interessante Bücher über uns selbst. F. K. Verlag, Wallack 2 (Baden).
Auchl. Broschüre **Geschlechtsleiden** ihre Erkennung u. Heilung ohne zu operieren. **Timm'se Kruterkuren u. ihre Wirkung.** Eine Broschüre. Oliva Salvarum und Giesche. Fingerring. Durch Blutspitzen bestätigt. Viele Dankeschreiben. Preis portofree. Bestimmung von „Mili und Doppel-Brick-Porto.“ Dr. S. B. Baumbach, med. Vert. Hannover, Odenstr. 2.

„Eta-Formenprickler“
Klein von med. istischen Erkennung u. Wirkung: ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftig und festigt durch nun angeregte Blutzirkulation intensiver die Brustgewebezellen. Die unentwickelte oder wenig gewordene Brust wird ergiebig und drall. Der Erfolg ist Brasil, bestätigt. So schreibt unter anderem der Komestiker Dr. med. Klatt: „Benedictus noch 2 „Eta“-Formenprickler. Habe mit der Anwendung des Apparates wirklich sehr schöne Erfolge erzielt.“

AJAX DIE QUALITÄTS-MARKE

AJAX Hosenhalter
AJAX Sockenhalter
AJAX Ärmelhalter

Ajax GUMMIWEB-WAREN A.G. BARMEN-WV.

Spezial für den sorgfältigen Mann

BMW
BAYR. MOTOREN-WERKE
MÜNCHEN AG.

EXPLOSIONSMOTOREN FÜR ALLE ZWECKE

L. WOLFF HAMBURG
GARENFABRIKEN

L. WOLFF
Zigarren

für Jeden ein willkommener Genuss!

Demnächst
erscheint:
**Max Halbes
Gesammelte
Werke**
Band 5:
**Heitere
Stücke**

Damit wird die
siebenbändige
Ausgabe
der
Gesammelten
Werke
des Dichters
komplett

Früher erschienen:
Band 1:
**Verse und
Erzählungen**

Band 2:
Liebesstücke
Band 3:
**Zeit- und
Heimatstücke**

Band 4:
**Historische
Stücke**

Band 6:
**Die Tat des
Dietrich
Stobäus**

(Roman)
Band 7:
Jo

(Roman)
Grundzahl jedes
Bandes:
gebefest 2,50 Mk.,
gebunden 5 Mk.
(Schlüsselzahl des
Buchhändler-Bücher-
vereins)

Einzeln werden die
Bände dieser
Gesamtangabe
nicht abgegeben
Zu beziehen durch
die Buchhand-
lungen oder direkt
vom Verlag
Albert Langen,
München-19



Von Würmern befreit

nach und radikal durch **Herbaria-
Würsten**. Er reinigt Darm u. Magen
von den jetzmaligen, aufreiß. Spalt-(Ei-
gewürden) u. Maden-(Aster)-Würmern,
welche Kinder u. Erwachsene u. Kräfte
aufzehren, Magen u. Lähme zersagen u.
an der Gesundheit grosse Schäden verur-
sachen. Massenhafte Dankschreiben
bezeugen die radikalen Dauer-Erfolge,
selbst in jahrel. Würmenleiden, wo vieles
erfolglos. Für Spätwürmer (für Maden-
würmer) 3 Pakete erforderlich. Paket 1,00 Mark.
Radikal-Bandwurmmittel 1,20 Mk. Vertrieht Bandwürmer.
Obige Preise sind wollefrei, bedingend zurückgezogene
Papiermarken ergeben. Die Schlüsselzahl beträgt jeweils den viersten Teil des amtlichen Berliner Dollar-Preiskurses.

Bestellungen richten man direkt an: **Herbaria-Kulturgarten, Philippshaus 256 (Baden)**, worauf Versand d. Aussen-Versandpost, erfolgt. Preise frei-
versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/4 Anzahlung als Annahmengarantie, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.



Blasen- und Nierenleiden

der verschiedensten Arten, wie **Blasen-
Nieren- u. Harnröhrenentzündung, Blasen-
schwäche, Harnverhaltung, Stein- und Gries-
bildung, Wasserleib, Schmerzen beim
Urinieren** usw. werden durch den echten
**Herbaria-Blasen- und Nieren-
Tee** erfolgreich befreit u. behoben.
Viele Dankschreiben. Paket 1,00 Mark.
(Nur erforderlich 3-4 Pakete).
Bei Nässeleiden ist keine Umstang, son-
dern die Folgebittern-Blasen-
schwäche wird durch den **Herbaria-Blasen-
Tee** behoben. Paket 1,00 Mark. (Nur
erforderlich 3-4 Pakete).



Gagen Gicht und Rheumatismus

gibt es 1000 Mittel, aber nur wenige sind
wirklich genug, um die sich schon zu festen
Kristallen erbildete Harnsäure aufzulösen
- auszuscheiden u. zur Dauerheilung zu
samkeit. Massgeb. Dankschreiben bewei-
sen, dass der **Herbaria-Gicht- und
Rheuma-Tee** sich in veralt. Fällen von
Erfolg war, wenn damit durchgehende
Kuren (6-12 Pak.) gemacht wurden. Erst
Harnsäureablägerungen auf u. beseitigt
das Leiden mit der Wurzel, daher Dauer-
erfolg. Kein Gicht- u. Rheumatiker versäume diese Kur.
Paket 1,20 Mark.

POPHY

*Der
sinnberauschende Duft
der grossen tropischen
Mohnblüte*

Georg Dralle, Hamburg.

Vollständig
wurde soden durch
Erscheinen des
zweiten Bandes

**Grimmelhäufen
Die
Simpliciani-
schen Bücher**

Neu an Tag geben
von
Engelbert Hegaurt

Band 1:
**Abenteuerlicher
Simplicianus
Simplicianus**

Band 2:
**Die
Landföhrerin
Courage**

Der seltsame
Springsfeld

**Das
wunderbarliche
Vogelneß**

Jeder Band umfasst
etwa 600 Seiten
und ist einzeln
käuflich

Grundzahl jedes
Bandes:
gebefest 8 Mk.,
gebunden 11 Mk.

(Schlüsselzahl des
Buchhändler-Bücher-
vereins)

Zu beziehen durch
die Buchhand-
lungen oder direkt
vom Verlag
Albert Langen,
München-19

**Zu haben als Parfüm, Kopfwasser, Eau de Cologne, Toiletwasser,
Trockenparfüm, Puder, Badesalz, Seife, Hautcreme, Brillantine.**

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke

In sieben Gangleinenbänden mit über 4000 Seiten Text und dem Bilde des Dichters
Grundpreis 70 Mark (Schlüsselzahl des Buchhändler-Büchervereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Der 'Simplicianus' erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte u. Postanstalten jederzeit entgegen. - Bezugspreise freibleibend: die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Mk. (e- Buchhändler-Schlüsselzahl), Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Lettland, Polen und Ungarn 1,20 Mk. (e- Buchhändler-Schlüsselzahl) zuzüglich Porto und Verpackungsspesen, pro Quartal nach Argentinien u. Peru, Brasilien 6 Mk., Bulgarien 120 Low, Chile 6 Pesos, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 16 Fr., Griechenland 75 Gm., Großbritannien, Australien und East-Indien 8 sh., Holland 8 H., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Dm., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 5 Fr., Syrien 10 P., Türkei 100 P., Tschechien 20 Kr., Ver. Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenspreisen, zuzüglich der Porto- und Verpackungsspesen.
Anzeigepreise für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile freibleibend 75 Pfg. multipliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Büchervereins. - Abnahme Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zeitungsgeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. - Redaktion: Dr. R. Gebach, Dr. H. E. Blach, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Seher, München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Naimel, München. - Simplificianus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-gesellschaft, München. - Redaktion u. Expedition: München, Habensmarkt 27.
Druck von Brecker & Schröder, Stuttgart. - In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johane Frechet, Wien VII. - Expedition für Oesterreich bei L. Batsch, Wien I, Graben 57.

Lieber Simplificissimus!

Unterhaltung im Bahnwagen. Das ewig aktuelle Gespräch über Leuerung und Papiergeld. Man ist sich einig: „So kann's nimmer weitergehen! Bald werden alle Betriebe stillliegen.“ Nur einer, fett und lebensfreudig, verheerete den herumstehenden Kleingeldbuben, es sei nicht ganz so schlimm, er sei sogar recht zufrieden. „Sehen Sie, meine Ware müssen alle Kulturländer haben. Den Be-

darf für Amerika zum Beispiel kann ich kaum denken. Aber Rußland, meine Herren, wenn wir erst mal den russischen Markt wieder erobert haben, da regnet's Abfälle. Der Russe hat am meisten gelitten und Schreckliches erlebt, er ist müde und fällt über meine Ware her wie ein Kleintier über ein Butterbrot.“ — Und was haben Sie für ein Geschäft, wenn man fragen darf? — „Meine Firma vertreibt Heiligenbilder und Gebetsbücher.“

Vorschläge

„Über den Eingangspforten unserer Parlamente sollte man eigentlich die Inschrift anbringen:

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.“

„Unberücksichtiger Optimist! Nein, man müßte darüber schreiben:

Hic desunt viri, dubia manet nobis voluptas.“

Die neue Lorelei

(Karl Arnold)



Die schönste Jungfrau sisset
da draußen vor aller Welt,
in ihren Händen blühet
das Deutschland gestohlene Geld.

Heinrich Zille in seinem Müßjöh



„Sie haben woll sonst keine Zeit, der Se det noch bei 'n Regen müssen zurechte singen?“

Raffkes unter sich

In unserm Viertel sind in der neuesten Zeit viele Willen aus dem Boden geschossen. Die fremdesten Wälder haben — wie unser Hausmutter sagt — ihr „Wassil“ in unser Viertel entsandt: Ziegen, Ferkeln, Hühner — alles ist vertreten.

Aber vor allem haben wir manche angenehmen Käse aus dem Lande kimm mo du's freilich. Diejenigen nun, die ihr Öhr noch zur rechten Zeit bereingekradt haben, säßen sich in ihren Willen pudelmohl, wogegen jene, denen der letzte geschäftliche Wirbelsturm über den Kopf gekommen ist, laufend daran denken müssen, ihre halbverrotten Neubauten der fleißig Lohn einströmenden Mauererhände zu entlösen.

Da ist es denn reizend zu beobachten, wie Raffkes Nr. 1, denen der große Wurf noch seltsam gelungen war, an sonnigen Hochzeiten auf ihrer Herabda Kaffee trinken und den Bauplag von Raffkes Nr. 2, die, wie gesagt, in den Wirbel geraten sind, mit ihren Cyrenjuden betreiben. Raffkes Nr. 1 schmekt es im allgemeinen gut. Aber wenn sie von ihren befähigten Gesellen aus feststellen, daß heute morgen schon wieder drei Arbeiter weniger auf dem Bauplag von Raffkes 2 angestretzt sind, dann schmekt es ihnen recht so recht von Herzen. Emanuel

Heraklit

Es gibt da ein neues Baumaterial, so eine Art Beton, das heißt Heraklit und hat den Vorzug, sehr rasch zu trodnen. Infolgedessen löst der im Laufe der letzten neun Jahre zu unheimlichen Preisen aufgeschwollene Herr Dubbelsack, flehnstüchtig nach länderlicher Zurückgezogenheit, den Entschluß, aus diesem Material eine behagliche kleine Villa herstellen zu lassen, um begünstigt so bald wie möglich „sein Schicksal ins Seebad zu bringen“. Herr Dubbelsack renommiert oft und gern mit dem neuemodischen Beton.

„Heraklit? Was bedeutet denn das?“ fragt einer seiner Freunde.

„Heraklit“, so besetzt diesen der allgegenwärtige Professor Kleckbush, „war ein großer Philosoph, von dem namentlich zwei Sätze berühmt geworden sind. Der eine heißt: Alles ist im Fluß...“

„Du — das will ich meinen! Lind der andre?“

„Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“

Da lacht der gute Freund und klopft dem verduhten Boukieren auf die Schulter:

„Dubbelsack, Dubbelsack, wie kann man bloß so unvorsichtig sein!“

Es ist mir selbstverständlich nicht verborgen, daß derartige Gegenüberstellungen eine einseitige — am nicht zu sagen marxistisch-vergebende — Tendenz innewohnt, denn der Mensch lebt nicht von Steinhaut und Schlegelbraten allein, sondern auch von Sympathie... aber verzeihen Sie mir doch nicht, daß die zuerst gegebene Speisefolge der gesunden Sinnungung zum Positiven förderlicher ist als die letztere — noch dazu, wenn man berücksichtigt, daß bei Menu Nr. 1 der frugale Burgunder des Erbfeindes und die Marktreuener Auslese von 1921 noch gar nicht einbezogen sind. Trin

Das Volk hat keine Ideale

Durch Zufall bekomme ich eine Merkmarte in die Hand, die in diesen Zeiten der gemeinsamen deutschen Not auf einem Tische lag, um den sich führende Männer aus schwer bestehenden Kreisen versammelt hatten, wohl es notwendig wurde, über Möglichkeiten zur Rettung der schwer Notleidenden zu beraten. Die Karte trägt auf schönem weißen Karton in eleganten Lettern folgende Aufschrift:

Bekleete Sporneluppe
Steinhaut, gefüllte Butter, Petersilie
Waffeln-Kartoffeln
Frischer Spinat mit Ei
Kaltbesäugelbraten auf Vogerart
Kumpott
Vanillegefrorenes mit Schlagsahne
Marzegebäck
Erdbeeren

Räse Mokka

Ich lasse ihr eine — allerdings ungedruckte — Merkmarte aus den Kreisen dorer folgen, für die sich die vorgenannten Herren so aufstrenzen müssen:

Marktreuener — à la Edgemoß
Schwellig mit Hauptgut
Westkaffee

Gefrorenes Glieder und müde Knochen

Schlummerlied

Will du auf Löffchen?

Fühlst du ein Märchen?

Der ein Wärtchen?

Stem dein Köpchen.

Draußen bei schwarze, kalte

Nacht ist böse und fremd.

Deine Hände falte.

Der liebe Gott hält dein Hemd.

Gute Ruß!

Ich bin da.

Deine Mutter, Mama;

Müde wie du.

Nichts mehr sagen —

Nicht fragen —

Nichts wissen —

Augen zu.

Horch in dein Kissen:

Es atmet wie du.

Juchan Dingdang

Der Hoffungsstern

Daß wir so im Elend nisten,
danken wir den Herren Marxisten.
Wer's nicht einseht oder glaubt,
ist ein Schuft und überhaupt.

Dieserhalb hat man erlesen
einen Mann mit einem Besen.
Und man nimmt es für gewiß:
morgen kommt das Paradies.

Fernerhin erlebt man Mieten
in Beziehung auf die Mieten.
Kurzum — jedem wird es klar:
Gott ist Gott und Kahr ist Kahr.

Alsald hat er zugegriffen
und die Brauerei'n geschliffen,
daß der Bierpreis plötzlich fällt.
Stroh erregt begrüßt's die Welt.

Leider schon nach dreien Tagen
hat er wieder aufgeschlagen.
Mit Befremden wird bemerkt,
wem das Bier den Rücken säckt.

Und man sieht mit Angst und Beben
einen Hoffungsstern entschweben,
weil man, wie zuvor, auch ist
göblich im Schlamassel figt.

„Machen Sie dann doch die Mäilit,“
heißt es nunmehr, „flüss- und billich!“
Aber die Entschlußkraft stockt,
wenn der fromme Landwirt bodt.

Auch der Preis für das Getreide
und für Fleisch schafft wenig Freude,
dito der für jene Frucht,
die man als Kartoffel budt.

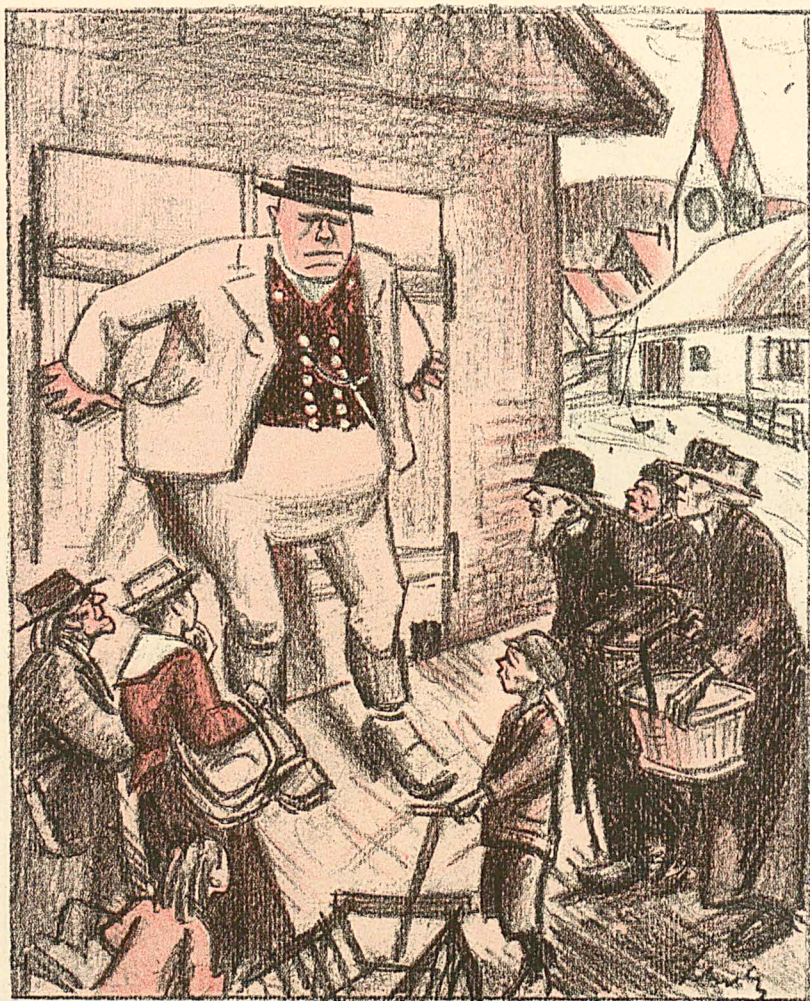
Ratstsch

Der Brauherr

(Zeichnung von G. Zöhne)



„Ja, glauben denn Sie, wir nehma no an Hopfen ins Bier? Den brauch'n mir bloß no für die Produktionskosten zum berechnen.“



Genf Westarp in der Reichstags-sitzung vom 8. Oktober: „Jetzt stehen wir vor der Gefahr, daß das deutsche Volk aus Mangel an einem wertbefähigenden Zahlungsmittel bei vollen Scheinen verhungert.“

Lieber Simplicitissimus!

Ich bin bei einem früheren Regimentskameraden zum See. Außer dem Hausherrn und seiner Gattin noch drei Damen: Frau v. B., Baronin F., Gräfin

T. Uradel. Thema: Goldmarkt. Anlaß dazu: Wärschrechnung eines Münchener Geschäftes in Goldmarkt, der alle Anwesenden verständnislos gegenübersehen. Auf meine längere Erklärung, daß wir in Kürze alle nur noch nach Goldmarkt rechnen und uns auch alle daran gewöhnen werden, meint Gräfin T.:

„Also, mein lieber Herr S., darum mußten wir Revolution machen, darum mußte alles von unten zu oberst geteilt werden, darum mußte unser König weggelagt werden, wenn wir jetzt doch wieder auf die Goldmarkt kommen?“ Mir blieb als Antwort nur: „Ja, darum.“